



Einfluss

HEINZ STILLGER ist Angehöriger des Jahrgangs 1922.

Das Wirken des Vaters als Baumeister gibt Anstoß zur eigenen Berufswahl. Nach dem Abitur am Gymnasium in Dillenburg 1941 einberufen zum Wehrdienst – Luftwaffe – und nach vier Jahren aus einem Kriegslazarett entlassen. Das Erlebte und Erfahrene der Kriegs- und Nachkriegszeit hinterläßt Spuren und prägt die Lebenseinstellung.

1947

Aufnahme des Studiums der Architektur an der Technischen Hochschule in Darmstadt mit Diplomabschluß 1951.

1952

wird gemeinsam mit dem Bruder Theo das Architekturbüro Stillger im Mühlweg 5 in Camberg gegründet.

1955

machen Auftragsausweitungen neue Büroräume in der Bahnhofstraße 17 in Camberg erforderlich.

1956



verläßt Bruder Theo das gemeinsame Büro und folgt seinen pädagogischen Ambitionen. Wird 1970 Generaldirektor des Deutschen Museums in München.

1960

erfordert die Vielzahl der Projekte und deren geographische Streuung die Vergrößerung des Mitarbeiterstabes. Das Hauptbüro wird nach Wiesbaden in die Bierstadter Straße 16 verlegt.

1965

entsteht im Rad 11 in Wiesbaden ein eigenes Bürogebäude, das funktions- und fachgerechte Arbeitsbedingungen bietet und zu Einzel- und Teamarbeit auffordert.

1967

ein Zweigbüro in Wetzlar wird eingerichtet, um dem dortigen Aufgabenbereich gerecht zu werden. Das Wohnhaus in Camberg ist Refugium für schöpferische Impulse, die als Denkansätze in die gemeinsame Arbeit der in den drei Büros tätigen Mitarbeiter einfließen.

1992–1993

wird die 1952–1953 bereits an der Hochschule begonnene Promotionsarbeit wieder aufgegriffen und abgeschlossen.

1995

ruft Stillger die gemeinnützige „Heinz-Stillger-Stiftung“ Wiesbaden ins Leben, sie verfolgt den Zweck:

- Architekturstudenten zu fördern
- Denkmalpflege und Erhaltung historischer Bauten
- Ausbildungsförderung für Handwerksmeister
- Leistungen im sozialen und humanitären Bereich

Der Erfolg – ausgelöst durch Eigeninitiative, getragen durch das Können der Mitarbeiter, wird durch die Arbeit im Team gesteigert und findet in Wettbewerben fachliche Anerkennung.

Die zu lösenden Aufgaben umfassen in einem breiten Spektrum die Bereiche:

Wettbewerbe  
Wohnen – Leben – Arbeiten  
Schulen  
Industrie und Verwaltung  
Sport und Freizeit  
Gesundheitswesen und soziale Einrichtungen

Die erstellten Bauobjekte werden von den Nutzern angenommen. Sie wirken als Informationsträger vertrauensbildend. So stabilisiert sich und erweitert sich der Kreis der Auftraggeber und Bauherrn.

Die Rückbesinnung auf eine 45jährige Tätigkeit als selbständiger, freier Architekt legt, weil erfahren, frei, was vorrangig Aufgabe des Planers bleiben muß: Das Bemühen um eine wohlausgewogene Einheitlichkeit der Forderung nach

Funktionsführung  
Konstruktiver Klarheit  
Ästhetik der Form

Dies bedeutet – weder Verselbständigung der formgebenden Komponente gegenüber Funktion und Konstruktion – noch Dominanz eines technokratisch motivierten Wirtschaftlichkeitsdenkens – oder Anpassung, sondern konsequentes Bemühen um eine einheitliche Konzeption, die auf eine Integration der drei Forderungen abzielt und die mit eigener Handschrift den eigenen Weg zwischen Architektentrends ausweist.

Postmoderne Verirrungen und formale Spielereien, deren Abnutzungseffekte genau so hoch sind wie in der Modewelt, scheiden bei diesen Kriterien aus.

Disziplin im Denkansatz  
Exakte Planung  
Maßstäblichkeit der Gestalt  
Zurückhaltung bei der Formgebung im Sinne von geometrischer Klarheit und beherrschter Linienführung  
Verzicht auf überflüssige Zutaten  
Formensprache mit dem Werkmaterial unserer Zeit  
Sensibilität gegenüber unserer Umwelt

All dies kennzeichnet „Stillger-Projekte“